Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 9 (1911)

Heft: 1

Artikel: Ueber mehrfache Schwangerschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition: Bühler & Werder, Buchdruckerei zum "Mithof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnement&= und Infertion&=Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Nedattion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Frauenarzt, Schwanengasse Nr. 14, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. A. Baumgartner, Hebanme, Waghausg. 3, Bern

berg einer Bettlerin, die Zwillinge auf bem

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz Mf. 2. 50 für das Austand.

Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Bf. pro 1-fp. Petitzeile. Größere Aufträge entsprechender Nabatt.

Zur gefl. Rotiz!

Werte Rolleginnen!

Nach Ericheinen biefer Nummer wird die Firma Bühler & Werder die Nachnahmen versenden für die "Schweizer Hebamme".

Ich mache darauf aufmerkfam, daß lant § 40 ber Bereins-Statuten das Abounement für alle Bereinsmitglieder obligatorisch ist und ersuche beshalb dringend, die Nachnahme nicht zurückzuweisen, da die Bereinskasse die diesbezüglichen Portoanslagen verlieren würde.

Kolleginnen, welche sich bem Schweiz. Sebansmenverein auschließen wollen, nicht aber einer Settion, tönnen sich melden bei Frl. Hittenmoser, Präsidentin des Schweiz. Hebanmen Bereins in St Gallen, Neugaß 27.

Einzelmitglieder, welche die Zeitung nicht mehr wünschen, sind gebeten, sich bis längstens am 20. Sannar abzumelden.

Namens: und Orts-Aenderungen wolle man, beutlich geschrieben, und zwar die alte und neue Abresse, möglichst bald einsenden an die

Buchdruckerei Bühler & Werder, Bern.

Mit tollegialem Gruß

A. Banmgarfner.

Arme trug, zugerusen habe, zwei Kinder könnten nicht von einen Vater sein, sie sei eine Bublerin, und sie solle sich packen. Die so gekränkte Bettlerin versluchte die Gräsin und wünschte ihr so viel Kinder auf einmal, wie Tage im Jahr seien. Bald darauf wurde die Gräsin schwanger und gedar 365 Kindlein. Die Mutter sei vor Schrecken gestorden und die Kindlein und bald darauf. Es scheint uns unzweiselgaft, daß es sich hier um eine poetisch-sagens hafte Umschreibung einer Blasenwolen-Sedurt handelt.

Die mehrfachen Schwangerschaften sind in einzelnen Familien erblich. Diese Erblichkeit überträgt sich nicht nur von der Mutter auf die Tochter, sondern auch durch die männlichen Familienglieder, so daß, wenn der Vater aus einer Familie mit Zwillingen stammt, die Mutter oft Zwillinge gediert, auch wenn in ihrer Familie mehrfache Gedurten nicht vorgestommen sind. Wenn der Mann sowie die Fran aus einer disponierten Familie stammen, so häusen siehen die Vernuch aus einer die welche Gedurten in auffälliger Weise. Im Jahre 1808 sebte in Wien eine arme Fran, deren Mann ein Zwillingskind mad sie sehen die sowie Wal Wierestinge, sechs Mal villingskind war. Diese Fran gedar els Mal und zwar drei Mal Villinge, sechs Mal Drillinge und zwei Mal Vierstinge, im Ganzen also in els Gedurten 32 Kinder. Es scheint sich sier un eine Urt Verserbung aus früheren Entwicklungskusen zu zwei handeln, die in gewissen Familien sich erholten hat, in den meisten aber verschmunden ist.

Bei den Zwillingsgeburten können wir zwei Arten unterscheiden: entweder sie entwicken sich aus zwei Eiern, die gleichzeitig bestruchtet werden, oder nur aus einem Ei, das entweder von Anfang an zwei Keimanlagen enthielt, oder indem sich die einsache Fruchtanlage während der Entwickelung verdoppelt durch Spaliung. Die zweieiigen Zwillinge kommen zirka sechs Wal häusiger vor als die eineiigen.

Wenn nun zwei Gier in der Gebärmutters höhle sich zu einer zweieiigen Schwangerichaft angesiedelt haben, so bildet jedes dieser Gier sir sich eine Wasserhaut: also auch nachher einen eigenen Fruchtsuchen. Wenn die beiden Gier weit von eins ander sich ansiedeln, so können ihre Fruchtsuchen getrennt von einander sein; betten sie sich ansiedeln, so können ihre Fruchtsuchen getrennt von einander sein; betten sie sich dasgegen nahe an einander ein, so können die beiden Fruchtsuchen zu einer großen Massertleben. Steis ist dies aber ein Verkleben und ein Zusammenhang zwischen den beiden Plazentargebieten eristiert bei der zweieigen Schwangerichaft nicht. Es findet sich stets eine Scheidewand und es gelingt, die beiden Plazenten au trennen, ohne sie zu zerreiben.

zu trennen, ohne sie zu zerreißen.
Die zweieigen Zwillinge können natürlich bas gleiche Geschlecht aufweisen ober auch verschieden geschlechtlich sein. Es konnut hier auf die gleichen unbekannten Ursachen an wie bei der einsachen Schwangerschaft.

Die eineigen Zwillinge konnen entstehen,

wen ein Ei von vornherein zwei Reimanlagen befitt und diese durch einen oder zwei Samen fäden befruchtet werden. Solche echte Zwillinge= eier sind in Gierstöcken schon beobachtet worden. Oder aber es kann ein einfaches Ei vielleicht von zwei Samenjaden befruchtet, sich nachträglich verdoppeln, auftatt daß die Fruchtung nur zum Wachstum eines einzigen Früchtchens führte. Dies ist möglicherweise auch die Ursache von Doppelmißbildungen, wo die Spaltung nur bis zu einem gewissen Grade gelingt und andere Partien einsach bleiben. Die sogenannten siamesischen Zwillinge sind hierfür ein Beispiel und ebenso die beiden mit dem Steiß zusammengewachsenen Schwestern, von denen in letzter Zeit die Zeitungen bei Anlaß der Schwangergett die Jettingen der Annah der Schaft und Entbindung der einen so viel zu berichten wußten. Wie eng die Verbindung zwischen diesen Schwestern ist, geht daraus hers daß sie beide nur einen gemeinsamen Scheidens eingang besitzen und es deshalb dem Zufall zuzuschreiben ift, daß gerade die schwanger wurde, die cs wurde, es hätte ebensogut die andere sein tonnen. Ferner ift bemerkenswert, daß in ber Schwangerschaft ber einen auch die Brufte der anderen aufchwollen und nach der Entbindung beide Milch hatten.

Eineilge Zwillinge haben eine gemeinsame Lederhaut, aber in den meiften Fällen hat jeder Zwilling seine eigene Wasserhaut; diese ist ja auch ein Produtt der äußeren Hautanlage des Früchtchen's. Rur in besonderen Fällen, wie gerade bei den Doppelmißbildungen, haben beide auch eine gemeinsame Wasserhaut. Die Nachauch eine gemeinsame Wasserhaut. Die Nachsgeburt bei eineigen Zwillingen ist gemeinsam nnd durch keine Zwischenwand getrennt; man kann sie nicht ohne Zerreißung in zwei Teile teilen. Wenn wir die Blutgefäße solcher Plazenten mit einer gesärbten Masse süllen, fo sehen wir, daß sowohl die Schlagadern wie die Blutadern der beiden Sälften in einander übergeben und fich die Gefaße ber einen von benen der anderen aus füllen laffen. Die ein= eiigen Zwillinge find immer vom felben Beschlechte, also stets entweder zwei Knaben oder zwei Mädchen. Wenn wir also Zwillinge von dem gleichen Geschlechte sehen, so werden wir in der Beise unterscheiden fonnen, ob sie aus einem oder zwei Giern ftammen, daß wir die Bwifchenwand zwischen ben beiben Gifaden Zwichermanid zwichen den beiden Erhaden genau nachsehen nob die verschiedenen Häute von einander trennen. Finden wir nur zwei dünne Häute, die zwei Wasserhäute, so sind die Zwillinge eineig, sind die Häute in der Zahl von vier vorhanden, so sind zwei Eier da. Wenn die beiden Nabelschulte in eine gemeinstelle die Kallen die Kalle same Höhle ohne Zwijchenwand führen, so beweist dies das Vorkommen, von eineigen Zwillingen in einer gemeisamen Wasserhaut. Dieser lette Zusall sührt, abgesehen von den schon oben beschriebenen Misbildungen durch Verwachsung der Keime, oft auch zu Ver-wickelungen der beiden Nabelschnüre, wobei es gum Tobe des einen oder selbst beider Zwillinge kommen kann.

Ueber mehrfache Schwangerschaft.

Bie Sie alle wissen, ist es bei kleinen Sängetieren die Regel, daß das trächtige Weibehen mehrere Früchte trägt und zur Welt bringt. Se größer aber die Tiere sind, um so mehr nimmt die Zahl der auf einmal geborenen Früchte ab und bei großen Sängern und dem Menschen ist die einsache Schwangerschaft das gewöhnliche. Dennoch sinden sich auch beim Menschengeschlechte mehrsache Früchte; ja die Zwillingsschwangerschaft ist nicht einmal sehr setten. Sie kommt durchschnittlich einmal auf zirka 80 Geburten vor. Seltener schon sind Drillinge, die wir nur einmal auf etwa 6400 Geburten und Vierlinge einmal auf zirka 50,000 Geburten antressen. Eine Fünstlingsschwangerschaft all Millionen Geburten einmal und Sechslinge hat man in neuerer Zeit nur in ganz verschwindender Anzahl erlebt.

Wenn in alten Sagen von einer noch viel größeren Zahl auf einmal geborener Linder erzählt wird, so wird es sich in diesen Fällen um eine salsche Deutung anderer Vorsommnisse gehandelt haben. Es ist am wahrscheinlichsten, daß eine Traubenmole dem Unverstande Gelegeneit gab, etwas ganz Absondertiches zu glauben. In einem Gedicht von Simrock, das auf einer alten Sage sußt, wird erzählt, daß im Haag vor alten Zeiten eine Gräfin Hennes

Eine Frau, die zwei oder selbst mehr Früchte in ihrer Gebärmutter trägt, hat natürlich unter den Beschwerden der Schwangerschaft in erhöhtem Mage zu leiden und ift ihren Gefahren mehr ausgesetzt, als bei einfacher Schwangerschaft. Infolge des rascheren Wachstums des Leibes und der endlichen enormen Ausdehnung ist die Frau viel schwerer und unbeholfener; ein lästiger Druck auf Mastdarm und Blase entsteht, Schwellungen der Beine und der Schamteile und Krampsadern; die vermehrten Kindsbewegungen rauben ihr den Schlaf. Auch kommt es leichter zu Nierenertrantungen und zu Etlampfie in der Schwangerschaft. Ebenso sind die mehrsachen Früchte selber in erhöhter Gesahr. Wenn die Schwangerschaft bis ans Ende bauert, so find fie oft wenig entwickelt, klein und schlecht für ben Rampf ums Dasein ausgerüftet. Etwa ber vierte Teil der Zwillingsschwangerschaften endet durch Frühgeburt, fo daß die Chancen für die Früchte dadurch noch heruntergedrückt werden.

Oft bekommt bei eineiigen Zwillingen der eine durch schlechtere Verteilung der Blutgefäße weniger Nahrung in der Gebärmutter, als der andere. Dadurch erscheint er bei der Geburt hinter seinem Geschwister zurückgeblieben in Wachstum und Gewicht. Wenn der Unterschied ein bedeutender ift, fo kommt es vor, daß fich der schwächere Fötus nur sehr wenig entwickelt und auch kein eigenes herz ausbildet. Der andere übernimmt dann die Bewegung des Blutes für beibe und der erftere wird zu einer sogenannten herzlosen Miggeburt. Es ift dies ein Gebilde, das meift nur einen Kopf als Fortsetung der einen Nabelschnur erkennen läßt, ohne aber mit seinem Geschwister ver-In anderen Fällen stirbt der wachsen zu sein. eine Zwilling frühzeitig ab und wird ausgeftoßen, während der andere sich weiter ent= wickelt, oder der abgestorbene bleibt zurück, fein Fruchtwaffer wird resorbiert (aufgesogen) und er selber wird zwischen der Gihaut des anderen und der Gebärmutterwand plattge= Man findet ihn dann bei ber Geburt als Anhängsel an den Eihäuten des reifen Zwillings.

Die Geburt erfolgt bei Zwillingen in der Weise, daß zuerst die beiden Früchte geboren werden, dann die beiden Nachgeburten. Infolge der großen Ausziehung und Verdünnung der Gebärmutterwand sind ihre Zusammen-ziehungen am Ansang nur schwach und von geringem Effekt. So kann sich die Eröffnungs-zeit sehr in die Länge ziehen und Tage lang dauern. Um so rascher erfolgt dann aber meist die Austreibung der kleinen, wenig entwickelten Früchte. Besonders der zweite Zwilling wird meist sehr rasch geboren, da der erste den Weg schon vorbereitet und die Weichteile erweitert hat. Doch kommen Fälle vor, wo sich zwischen der Geburt des erften und zweiten Zwillings eine längere Pause einschiebt von einigen Stunden, Tagen, ja Wochen. Dieses Vor-kommnis ist in eine Reihe zu setzen mit der Baufe, die oft bei Geburten mit übermäßig reichlichem Fruchtwaffer beobachtet werden zwischen bem Blasensprung und bem Beginn ber Austreibung des Kindes. In beiden Fällen hat sich die übermäßig gefüllte Gebarmutter eines Teiles ihres Inhaltes entledigt und die Mustelfasern muffen sich erft dem verminderten Inhalte etwas anpaffen, bevor fie wieder zu kräftigen Zusammenziehungen die Kraft haben.

Wie sich die Zwillinge zur Geburt stellen, ist abhängig davon, wie sie in der Gebärmutter neben einander lagen und dies wieder davon, wie fich die beiden Gier am Anfang der Schwanger= schaft in der Gebärmutterschleimhaut einnisteten. Ferner kommt es auf die größere oder geringere Straffheit der Gebärmutterwandungen an. Bei einer länglichen, noch nicht erschlafften und durch ftraffe Bauchdecken gehaltenen Gebärsmitter ist die natürlichste Lage der Zwillinge die Längslage, beide Kinder neben oder schräg

hinter einander. In anderen Fällen liegen bie beiden Gier über einander und der zweite Zwilling muß bei seiner Geburt die Zwischenwand zwischen den beiden Gier durchbohren und gelangt dann zuerst in die leere Eihöhle der zuerst geborenen und erst von da aus nach außen.

Bei Zwillingsgeburten herrschen wie bei einsachen Geburten die Längslagen zwar vor, und unter diesen die Kopslagen, aber die Beckenendund Querlagen find doch im Berhältnis viel häufiger, als bei ben einfachen. Dies bringt für die Rinder eine erhöhte Gefahr mit fich und ift auch für die Mutter nicht gleichgültig, ba es zu einer viel größeren Anzahl Operationen führt und dadurch die Mutter erhöhter Infektionsgefahr aussett. Eine weitere Gefahr liegt in dem nicht felten gestörten Berlauf der Nachgeburtsperiode. Da die Wandungen der Gebärmutter überdehnt gewesen sind, so ziehen fie fich träge zusammen und es kommt leicht zu schweren Blutungen.

Das Erkennen einer Zwillingsschwangerschaft ist nicht immer leicht; ftarke Spannung ber Bauchdecken, viel Fruchtwasser können die Untersuchung erschweren. Berdacht auf Zwillinge besteht, wenn die Gebärmutter schon frühzeitig und fehr rasch an Große zunimmt, wenn fie durch eine Furche in der Mitte in zwei Balften geteilt wird, wenn die Mutter gleich= zeitig an vielen Stellen Rindsbewegungen fühlt. Wenn in der Familie schon Zwillinge vorge-kommen sind, so bestärkt dies den Verdacht.

Sicher ist die Diagnose auf Zwillinge, wenn man zwei Köpse oder mehrere große Teile fühlt, die nicht alle einer Frucht angehören können. Um leichtesten sind sie zu fühlen, wenn sie quergelagert über einander oder dann neben einander in Längslage liegen; schwieriger wird die Sache, wenn fie hinter einander liegen und der hintere von dem vordern Zwilling verdeckt wird. Oft, aber nicht immer, gelingt es auch bei dem Suchen nach Bergtonen, Diefelben an zwei auseinanderliegenden Punkten deutlich und dazwischen nur schwach oder gar nicht mehr zu hören. Es muß dann noch darauf geachtet werden, ob die Zahl der beiden Berztone in der Minute eine verschiedene ift. Dazu mussen zwei Bersonen zu gleicher Zeit aus-kultieren. Auch mussen hiebei die Unterschiede bei mehreren Zählungen die gleichen bleiben und groß sein, da man sich um 4—5 Schläge leicht verzählt.

Bei der Zwillingsgeburt muß man fich hüten, die Eröffnungsperiode, mag fie noch fo lange dauern, durch vorzeitiges Eingreisen oder häufiges Untersuchen zu stören. Wenn die erste Frucht da ist, so muß das mütterliche Ende der Nabelschnur besonders sorgfältig unterdurch vorzeitiges Eingreifen ober bunden werden, da sich bei eineilgen Zwillingen der zweite aus der Nabelschnur des ersten verbluten kann. Dann nuß genan äußerlich und innerlich untersucht werden, um über die Lage des zweiten Kindes klar zu werden und gut feben, ob feine kleinen Teile oder die Rabel= schnur vorgefallen sind. Sollte dies der Fall fein oder eine Querlage bestehen, so ift unverzüglich der Arzt zu rufen. Gine Querlage fommt oft dadurch zu stande, daß nach Geburt des ersten Kindes die Gebärmutterhöhle weit bleibt, indem sich die Gebärmutter nicht sofort frästig zusammenzieht und dann der zweite vorher in Längslage befindliche Zwilling um= fällt und in Querlage gerät.

Wenn alles in Ordnung ift, so kann man zuwarten, muß aber die Herztöne der zweiten Frucht genau überwachen, da infolge der Verkleinerung der Gebärmutter die Nachgeburt leicht sich teilweise lösen kann und dann der zweite Fotus leicht in Gefahr kommt, zu ersticken. In diesem Falle muß er rasch extrahiert werden.

Auch die Nachgeburtsperiode muß bei Zwillingen genau überwacht werden. Mit der Expression soll eher länger zugewartet werden,

als sonst, wenn nicht stärkerer Blutabgang zum Handeln drängt. Auch nach Ausstoßung der Nachgeburt muß die Gebärmutter länger als sonst überwacht werden, da erfahrungs= gemäß es leicht zu Erschlaffungszuständen und damit zu Blutungen kommt.

Geburten bei mehrfachen (Drillings=, Bier= ling&= 2c.) Schwangerschaften verlaufem im allgemeinen ähnlich wie bei Zwillingen. Da die Früchte meist sehr klein und wenig entwickelt sind, so bietet ihr Durchtritt wenig

Schwierigkeiten.

Manchmal hindern sich Zwillingsfrüchte beim Austreten gegenseitig dadurch, daß sie zusammen ins Becken eintreten. Es können z. B. die beiden Köpfe des einen in Beckenendlage ausgetretenen und des anderen in Ropflage austretenden Fötus fich im Becken fo verhacken. baß es nötig fein kann, einen ber Röpfe gu perforieren, um dem anderen Raum zu schaffen.

Schweizer. Hebammenverein.

Gintritte.

In den Schweiz. Bebammenverein find neu eingetreten:

Ranton Margan: R=.Nr. 231 Frau Seiler-Fischer, Magenwil. 232 Frau Ruhn-Hübscher, Dottikon. Frau Küng-Pabit, Gebensborf. 233 234 Frau Berta Enderli, Riederwil. Frl. Marie Stut, Sarmensborf. Frau B. Binkert, Baben. 235 236 237 Frl. Sophie Wirth, Sägglingen. Ranton Bern: 402 Frl. Berta Schorer, Wangen a. A. 403 Frl. Berta Bürfi, Laupen. Ranton Solothurn:

143 Frl. Ida Gubler, Niedergoggen. 144 Fran Blanda Wyß, Barkingen.

Ranton Thurgau:

109 Frl. Unna Raiser, Neuhaus-Fischingen 110 Frl. Margreth Messmer, Bangi.

Section Genevoise:

10 Mme. Besson, Genève, Rue de Lyon 4. 11 Mme. Billieux, Genève, Place Chevelu. 12 Mme. C. Band, Genève, Rue de la Cité 1.

Rranfenfaffe.

Erfrantte Mitglieber:

Frau Frei-Keller in Sommeri (Kant. Thurgau) zur Zeit Irrenanstalt Münsterlingen. Frau Bürt jest in Flurlingen (Kt. Zürich). Fran Weidmann in Zürich III. Frau Müller in Winterthur. Fran Rauber in Brugg (Kant. Aargau). Frau Haas-Nieh in Bajel. Frau Biggio in Lauffohr (Kanton Aargau). Frau Niederer in Freiburg. Frau Kurz in Worb (Kanton Bern). Frl. Spichiger in Jegenstorf (Kanton Bern). Frau von Arr in Schaffhausen. Frau Furrer in Leißigen (Kanton Bern). Frau Schluep in Narberg (Kanton Bern). Frau Verenter in Opfikon (Kanton Zürich). Frau Dubs in Küttigen (Kanton Nargau). Fran Wegmann in Veltheim (Kt .Zürich). Frl. Müller in Gächlingen (Kt. Schaffhausen). Die Rrantentaffetommiffion.

Vereinsnachrichten.

Settion Bafel-Stadt. Unfere nachfte Sigung wird am 25. Januar stattsinden mit Vortrag von Herrn Dr. R. Beri, Sohn. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Traktanden: Entgegennahme des Geschäftsund Jahresberichts und Neuwahlen.

Der Rorftand.